Österreichische Post AG - MZ 02Z030640 N
Dompfarre Linz, Herrenstraße 26, 4020 Linz
Retouren Ja

Katholische Kirche
in Oberösterreich

DOMPFARRBRIEF LINZ

2/2021

Die Donau – ein Bild für den Strom des Lebens – und Jugendliche, die sich auf die Firmung vorbereiten:

Wagen sie sich hinaus in den Strom des Lebens?

In welchem Geist lassen sie sich auf das Leben ein?

Wenn Sie jemanden zum Reden brauchen…

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ bekommen wir im Buch Genesis zu lesen. Wir Menschen sind soziale Wesen und sehnen uns nach menschlichen Kontakten. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie ist es für viele Menschen nicht mehr so einfach, Gesprächspartner*innen zu finden. Folgende Stellen und Personen bieten die Möglichkeit zu einem ungezwungenen Gespräch an:

plaudernetz - das Telefon für Mitmenschlichkeit

Für alle, die niemanden zum Plaudern haben. Plaudernetz verbindet Menschen. Täglich von 12.00 bis 20.00 Uhr. Rufen Sie einfach unter der Nummer 05/1776 100 an und Sie werden zu einem Gesprächspartner/einer Gesprächspartnerin weitergeleitet. Ihre Nummer wird dabei anonymisiert.
Mehr Informationen finden Sie unter www.fuereinand.at/plaudernetz.

Seelsorgliches Gespräch

Für alle, die ein seelsorgliches Gespräch wünschen, nimmt Pastoralassistentin Stefanie Hinterleitner gerne Kontaktanfragen entgegen. Vereinbaren Sie unter stefanie.hinterleitner@dioezese-linz.at oder 0676/8776 3390 einen ersten Gesprächstermin.

Aussprache und Beichte

Im Aussprache- und Beichtzimmer (ABZ) im Mariendom (ganz hinten in der linken Turmkapelle) haben Sie die Möglichkeit zur Aussprache und Beichte (Montag – Samstag jeweils 17.00 – 18.00 Uhr). Auf unserer Website, in den Schaukästen und beim Eingang zur Turmkapelle erfahren Sie, wann welcher Priester im ABZ zu treffen ist.

Stefanie Hinterleitner

Gottesdienste im Mariendom

(Abweichungen sind möglich, bitte beachten Sie den Aushang!)

Sonntage

Sa	18.15 Uhr	*Vorabendmesse*
So	9.00 Uhr	*Kinder- und Familienmesse* (während der Schulzeit)
	10.00 Uhr	*Hochamt*
	11.30 Uhr	*Mittagsmesse*
	18.15 Uhr	*Abendmesse*

täglich

17.45 Uhr	*Rosenkranz*
18.15 Uhr	*Hl. Messe*

einmal im Monat
2. Donnerstag im Monat

18.15 Uhr	*Wortgottesfeier der Frauen*

Tagzeitenliturgie

Freitag

17.00 Uhr	gesungene Vesper

(Bitte beachten Sie die Ausnahmen in den Schaukästen!)

Samstag (während der Schulzeit)

8.00 Uhr	Laudes

Kommunion zu Hause

Pfarrangehörige, die nicht mobil sind, können die Kommunion zu Hause empfangen. Frauen und Männer aus der Pfarre haben sich bereit erklärt, einmal im Monat die Kommunion zu jenen zu bringen, die die Eucharistiefeier nicht mitfeiern können. Wenn Sie dies in Anspruch nehmen wollen, wenden Sie sich bitte an das Pfarrbüro (0732/777885-0) oder melden Sie sich unter dompfarre@dioezese-linz.at. Für Fragen wenden Sie sich bitte an Diakon Peter Schwarzenbacher: 0664/3601505 oder p.schwarzenbacher@gmx.net.

Peter Schwarzenbacher, Diakon

Pfarrbüro

Herrenstraße 26
4020 Linz
Telefon: 0732/777885-0

dompfarre@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/dompfarre

Mo - Fr 9.00 - 11.00 Uhr
während der Schulzeit auch:
Di 17.00 - 19.00 Uhr

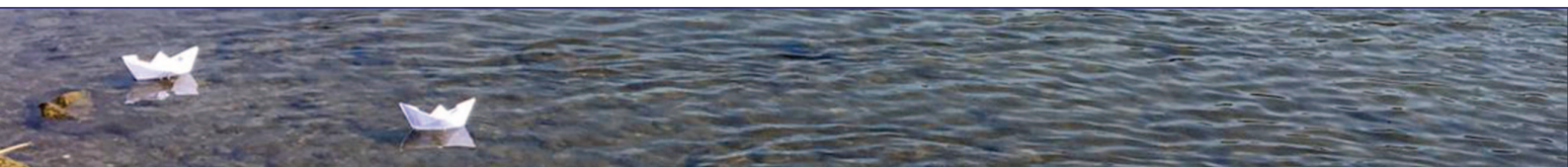
Pfarrsekretärin:
Bettina Wittendorfer

Chronik

Im Tod vorausgegangen

Alarich Höglhammer
Isolde Schmidauer
Peter Pechak
Dkfm. Dr. Eduard Huemer
Sr. Eugenia, Antonia Huber
Maria Pfeifauf
Mag.ª Christine Grund
Sr. Theresa Anna Schmidt
Georgina Siegmund
Johann Steininger
Dipl.-Ing. Dr. Paul Atzwanger

Der Herr schenke Ihnen ewige Freude!



Das Labyrinth am Domplatz

Liebe Leserin, lieber Leser!

Foto: privat

Schon einige Male war in der Fastenzeit ein Labyrinth am Domplatz ausgelegt. Es hat ganz viele Menschen angezogen. Kinder sind durchgelaufen oder haben auf den Ziegelsteinen balanciert, sind mit dem Laufrad oder dem Fahrrad hineingefahren, junge Mütter und Väter haben den Kinderwagen durch das Labyrinth geschoben, alte Menschen sind mit bedächtigem Schritt durchgegangen. Junge Christ*innen haben sich im Rahmen der Firmvorbereitung vom Labyrinth einen Weg zeigen lassen. Das Labyrinth ist in konzentrischen Kreisen angelegt, es ist ein Abbild des Lebenswegs eines Menschen. Ein Labyrinth ist, auch wenn es oberflächlich betrachtet so aussieht, kein Irrgarten, in dem ich rechten Weg suchen muss – und dabei auch in die Irre gehen kann; es führt mich ganz sicher in die Mitte und wieder zum Ausgangspunkt zurück. Ein Labyrinth interpretiert das Leben.

Die „Mitte“ kann zweierlei symbolisieren: das letzte Ziel des Lebens oder das, was das Leben eines Menschen im Innersten zentriert. Nach beidem suchen Menschen in unterschiedlichen Phasen ihres Lebens und entdecken, dass das letzte Ziel des Lebens das ist, was dem Leben eine „Mitte“ gibt, es zentriert, weil sich der Mensch darauf „konzentriert“.

„Du wirst geführt, du musst deinen Weg nicht mühsam suchen“, lautet die Kernbotschaft an den, der sich auf den Weg des Labyrinths einlässt. Zugleich sagt es: „Das Leben führt nicht immer den kürzesten Weg, sondern lässt viele Schritte machen, die zuerst einmal als Umweg erscheinen.“ Jeder Kreis, der die Mitte umschließt, muss ganz begangen werden. Nach kurzem Weg hat es den Anschein, als sei man schon in der Mitte, wird aber dann in den äußersten Kreis hinausgeführt und muss mit viel Geduld einen langen Weg in die Mitte gehen.

Der „lange Weg“ in die Mitte weist darauf hin, dass Menschen oft lange Zeit brauchen und viele kleine Schritte gehen müssen, bis sie zu ihrer eigenen Mitte finden und das Ziel ihres Lebens erreichen.

Die Mitte des Labyrinths ist nicht besetzt durch irgendwelche Zeichen, die auf eine bestimmte Weltanschauung oder Religion hinweisen. Diese offene Mitte des Labyrinths lässt verschiedene Deutungen zu, sodass Menschen mit unterschiedlichen Lebensüberzeugungen den Weg zur Mitte, zu ihrer persönlichen Mitte gehen können.

Die Lage des Labyrinths am Domplatz legt nahe, Mitte und Ziel des Lebens christlich zu verstehen.

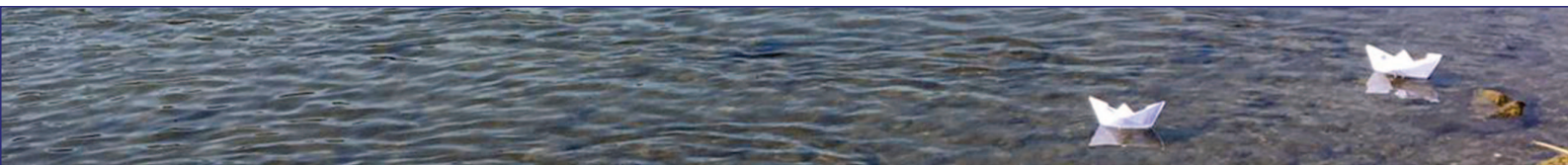
Der Glaube an Gott, dessen Name „Ich bin, der ich bin“, „Ich bin da“, „Ich bin mit euch“ bedeutet, gibt dem Leben Mitte und Ziel zugleich. Das Wort Jesu „Ich bin der Weg“ ermutigt, sich auf den Weg einzulassen, der um diese Mitte kreist und in diese Mitte hineinführt. Wer den Weg auf dieses letzte Ziel hin geht, weiß sich begleitet von dem Geist, der einen „langen Atem“ schenkt und alle Wege mitgeht.

Ich wünsche Ihnen, dass die verschiedenen Wege des Lebens zu dem Ziel führen, für das Sie bestimmt sind.

Ihr Pfarrer

Foto: Stefanie Hinterleitner

Das Labyrinth am Domplatz zog in der Fastenzeit viele Menschen an.



Wie aus dem „Saulus“ ein „Paulus“ wird

Wenn jemand seine Überzeugung ganz grundlegend ändert und das Gegenteil von dem tut, wofür er früher eingetreten ist, wird nicht selten gesagt: „Der ist vom ‚Saulus‘ zum ‚Paulus‘ geworden.“ Hinter dieser Redensart stehen einige Aussagen der Heiligen Schrift.

Was sagt Paulus über sich selbst

Paulus ruft in seinem Brief an die Gemeinden in Galatien in Erinnerung, dass er die Kirche verfolgt hat: „Ihr habt doch von meinem früheren Lebenswandel im Judentum gehört und wisst, wie maßlos ich die Kirche Gottes verfolgte und zu vernichten suchte. Im Judentum machte ich größere Fortschritte als die meisten Altersgenossen in meinem Volk, und mit dem größten Eifer setzte ich mich für die Überlieferungen meiner Väter ein.“ (Gal 1,13f.) Er selbst spricht nicht von „Bekehrung“, sondern dass es Gott gefallen habe und von Gott geschenkt worden sei, ihm „seinen Sohn zu offenbaren“. Paulus ist der Überzeugung, er sei „schon im Mutterleib auserwählt und durch seine [Gottes] Gnade berufen“ gewesen, dass er Jesus als den Christus „unter den Völkern verkünde“ (vgl. Gal 1,15f.).
Das entspricht auch dem, was Paulus über sich selbst sagt, wenn er sich im 1. Brief an die Gemeinde von Korinth unter die Zeugen der Auferstehung Jesu einreiht. „Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt. Denn ich bin der Geringste von den Aposteln; ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und sein gnädiges Handeln an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben.“
(1 Kor 15,8-10a)

Foto: Franz Wurm

Paulus: Mosaik in der Votivkapelle im Mariendom

Was erzählt Lukas in der Apostelgeschichte

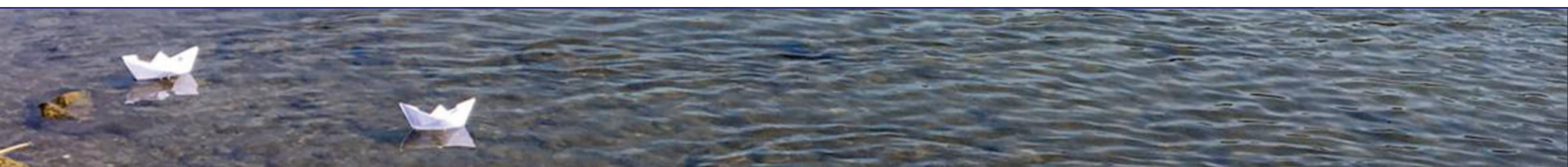
Am nachhaltigsten hat sich bei den meisten Christen eingeprägt, was in der Apostelgeschichte erzählt wird. Weniger bekannt ist vielleicht, dass die „Bekehrung des Paulus“ – wie der christliche Sprachgebrauch sich allgemein ausdrückt – in der Apostelgeschichte dreimal erzählt wird; zwei Mal hören wir es gleichsam aus dem Mund des Paulus selbst (Apg 22,1-21 und Apg 26,1-23), einmal wie einen Erlebnisbericht aus der Sicht einer anderen Person (Apg 9,1-22).

Gewisse Elemente sind **in allen drei Überlieferungen gleich**.
Saulus war auf dem Weg nach „Damaskus, um die Anhänger des Weges Jesu, Männer und Frauen, die er dort finde, zu fesseln und nach Jerusalem zu bringen.“ (Apg 9,2; vgl. Apg 22,5; 26,12) Kurz vor Damaskus trifft ihn ein helles Licht, er stürzt zu Boden und hört eine Stimme, die sagt: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ (Apg 9,4; 22,7; 26,14) Saulus fragt: „Wer bist du, Herr?“ Er bekommt zur Antwort: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.“ (Apg 9,5; 26,15; vgl. 22,8) Alle drei Überlieferungen benennen die Aufgabe, für die Saulus bestimmt ist: „Er soll meinen [Jesu] Namen vor Völker und Könige und die Söhne Israels tragen.“ (Agp 9,15; vgl. 22,14; 22,16-18) Diese Berufung zum Apostel für alle Völker wird das weitere Leben des Saulus bestimmen (vgl. Apg 9,6; 22,10).

Zwei Erzählungen überliefern, dass Saulus für drei Tage erblindet und nach Damaskus begleitet wird. Dort kommt ein gewisser Hananias zu ihm, legt ihm die Hände auf, sodass er wieder sehen kann. Saulus wird getauft und bekennt sich zu Jesus als dem Christus (vgl. Apg 9,17f.; 22,12-13.16).

In einer Erzählung wird die Rolle des Hananias etwas ausführlicher dargestellt. Dieser erhält vom Herrn [Jesus] den Auftrag, zu Saulus zu gehen. Auf seinen Einwand, Saulus sei nur gekommen, „um alle zu fesseln, die deinen Namen anrufen“, bekommt Hananias die Erklärung, dass dieser Mann ein auserwähltes Werkzeug, ein Apostel sein soll (vgl. Apg 9,13-15).
Aus dem Verfolger wird der Apostel. „Sogleich verkündete er Jesus in den Synagogen: Dieser ist der Sohn Gottes.“ (Apg 9,20) Diese „Wende“ des Saulus löst natürlich auch Verwunderung aus: „Ist das nicht der Mann, der in Jerusalem alle vernichten wollte, die diesen [Jesu] Namen anrufen?“ (Apg 9,21)

Eine Nachbemerkung: „Saulus“ wird nicht gleich in „Paulus“ umbenannt, er tritt noch einige Zeit



(in Damaskus, in Jerusalem und in Antiochia) als „Saulus“ auf. Erst in Antiochia ist die Rede von „Saulus, der auch Paulus heißt“ (Apg 13,9); ab da heißt er nur mehr Paulus.

Worin besteht die „Bekehrung“ des Saulus?

Was hat ihn da wie „ein Blitz aus heiterem Himmel“ getroffen?
Saulus war Jude, in Jerusalem erzogen „zu Füßen Gamaliels genau nach dem Gesetz der Väter ausgebildet, ein Eiferer für Gott“ (Apg 22,3), der nach der strengsten Richtung der Religion gelebt hat, nämlich als Pharisäer (vgl. Apg 26,5).

Die Pharisäer entstanden als religiöse Gruppe Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. Der Name „Pharisäer“ bedeutet die „Abgesonderten“; so wurden sie von Menschen genannt, die nicht zu ihnen gehörten. Sie selbst nannten sich „Genossen“ (hebr. haberim). Sie waren Laien, die genau nach der Tora leben wollten; in ihrem Alltagsleben befolgten sie die strengen Reinheitsgesetze des Alten Testaments. Die Schriftgelehrten, die zu ihrer Gruppe gehörten, interpretierten die Vorschriften und passten sie an die jeweilige Zeit und Situation an. „Die genaue Erfüllung des Gesetzes soll den Anbruch der endzeitlichen Heilszeit bewirken oder zumindest beschleunigen. Sie lehnten deshalb sowohl die Anpassung an heidnische Herrschaft als auch den politischen Kampf gegen die Besatzungsmacht ab.“ (Ernst, Michael: Pharisäer, in: Herders Neues Bibellexikon, hrsg. v. Franz Kogler, Freiburg 2008, 590)
Die Pharisäer sind ernsthafte religiöse Menschen. In den Evangelien treten sie als die Gegner Jesu auf. Es gibt Anzeichen dafür, dass in der Religiosität der Pharisäer der Gehorsam gegenüber dem „Gesetz“ an erster Stelle stand, in der Verkündigung Jesu aber das Vertrauen auf die Liebe Gottes, die allem menschlichen Tun vorausgeht. Die Liebe Gottes muss nicht verdient werden, sondern kann nur als Geschenk angenommen und weitergegeben werden. Dieser Gedanke dürfte Saulus auf dem Weg nach Damaskus vielleicht durch den Kopf gegangen sein und dann ein neues und überraschendes „Schlaglicht“ auf sein Leben geworfen haben.

Die „Bekehrung“ des Saulus sehe ich darin, dass er zur Überzeugung kam, dass das Vertrauen auf die Liebe Gottes das Leben des Menschen „gerecht“ macht. „Nicht meine Gerechtigkeit will ich haben, die aus dem Gesetz hervorgeht, sondern jene, die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit, die Gott schenkt aufgrund des Glaubens“, schreibt Paulus an die Gemeinde in Philippi (Phil 3,9). Alles, was ein Mensch auf Grund dieses Vertrauens tut, ist Antwort auf diese zuvorkommende Liebe, auf das Geschenk der „Gerechtigkeit Gottes“. Wenn Paulus in seinen Briefen die Mitchristen zu einem sittlichen Leben ermahnt, dann immer mit dem Hinweis darauf, dass sie von Gott geliebt sind. „Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht“, schreibt er den Christen in Philippi (Phil 2,5).
Diese Überzeugung hat auch zur Folge, dass Paulus zum „Völkerapostel“ wurde, weil Menschen aus allen Völkern und Kulturen zum Glauben an Jesus Christus kommen können. Die zum Glauben an Jesus Christus kommen, müssen sich nicht bestimmten jüdischen Riten (z.B. der Beschneidung) und der Einhaltung der vielen jüdischen Gebote unterwerfen. Deshalb kann Paulus an die Gemeinden in Galatien schreiben: „Das ganze Gesetz ist in dem einen Wort erfüllt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ (Gal 5,14)

Die „Bekehrung“ des Paulus war eine grundlegende Umorientierung seines Lebens. Eine wichtige Eigenschaft, die er im ersten Teil seines Lebens als „Pharisäer“ ausgebildet hat, war auch für sein Leben als Christ und Apostel

Foto: Franz Wurm

Paulusstatue in Mariendom

entscheidend: Er ist ein Eiferer geblieben, der sich mit aller Kraft für das einsetzt, was er als wichtig und richtig erkannt hat. Seine Überzeugung hat ihn auch viel aushalten lassen, wie er im 2. Brief an die Gemeinde von Korinth schreibt: „Ich erduldete Mühsal und Plage, viele durchwachte Nächte, Hunger und Durst, häufiges Fasten, Kälte und Nacktheit.“ (2 Kor 11,27)
Im Brief an die Gemeinde in Philippi, dem wohl persönlichsten Brief des Paulus, kommt seine „Bekehrung“ ganz dicht zum Ausdruck: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. … Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.“ (Phil 4,5.7)

Pfarrer Maximilian Strasser

Apostel: Die Botschaft Jesu verkünden und an einer tragenden Gemeinschaft mitbauen

Als Kind hatte ich ein ziemlich klares Bild, wie so ein Apostel aussieht. Ich hatte unseren „Postler“ vor Augen, da ich das Wort Apostel mit „A Postler“ falsch verstanden habe. Spätestens mit dem Religionsunterricht merkte ich aber sehr schnell, dass unser „Postler“ eigentlich nicht viel mit den Aposteln aus der Bibel zu tun hat. Während meines Theologiestudiums und der Beschäftigung mit der Apostelgeschichte kam mir mein Bild aus der Kindheit wieder in Erinnerung, und eigentlich ist es gar nicht so falsch.

Das altgriechische Wort ἀπόστολος (apóstolos) heißt übersetzt so viel wie „Gesandter“ oder „Sendbote“, also jemand, der eine wichtige Nachricht zu überbringen hat, die auch als wahr und echt eingestuft werden darf. In den synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus und Lukas) wird zunächst von einer Auswahl aus den Jüngern und Jüngerinnen Jesu berichtet, die „die zwölf Apostel“ oder kurz „die Zwölf“ genannt werden. Im Lukasevangelium wird berichtet, dass Jesus selbst zwölf Menschen erwählte und sie als Apostel einsetzte (Lk 6,13). In den Evangelien ist ein Apostel also jemand, der selbst direkt mit Jesus unterwegs war und der von diesen Erfahrungen berichten und Zeugnis ablegen konnte. Zu ihnen gehört auch Maria Magdalena, deren „Gedenktag“ (22. Juli) Papst Franziskus liturgisch zu einem „Fest“ aufgewertet hat. Er nennt sie, wie schon viele vor ihm, „Apostelin der Apostel“.

In den paulinischen Briefen, deren Entstehungszeit vor den Evangelien datiert werden kann, bezeichnet sich Paulus selbst als Apostel (vgl. Röm 11,13). Er war nicht direkt mit Jesus unterwegs, er war zunächst ein Verfolger der ersten Christ*innen, doch schildert er, dass Jesus ihm selbst begegnet ist und ihn beauftragte, seine Heilsbotschaft zu verkünden. Das ist für Paulus der Grund und die Legitimation, sich selbst als Apostel zu bezeichnen, also als jemanden, der eine wichtige und autorisierte Botschaft zu überbringen hat.

Bei Paulus und in der Apostelgeschichte geht es also um eine wörtliche Bedeutung des Apostelbegriffes. Apostel ist hier jemand, der durch die Begegnung mit dem auferstandenen Christus gesendet ist, diese heilbringende Erfahrung hinauszutragen und davon zu erzählen. Die Paulusbriefe und die Apostelgeschichte erzählen uns die Erfahrungen, die Highlights und auch die Herausforderungen, mit denen die ersten Christen und Christinnen vor allem auch als Gemeinde umzugehen hatten. Wenn wir uns so dem Apostelbegriff nähern und ihn vielleicht auch weiterentwickeln wollen, dann dürfen im weitesten Sinne auch Menschen, die aus einer Begegnung mit dem auferstandenen Jesus leben, sich als Apostel und Apostelinnen bezeichnen. Dann können wir uns auf die Suche nach Aposteln in unserer Zeit machen oder vielleicht in uns selbst einen apostolischen Auftrag, also ein Sendungsbewusstsein, entdecken. Dann ist es gut und richtig, sich als Pfarrgemeinde in Verbundenheit mit den Aposteln auch immer wieder die Frage zu stellen, wo und wie wir gemeinsam diese „Apostelgeschichte“ weiterschreiben können.

Damit dies gelingt, braucht es Menschen, die mitarbeiten und mitbauen an der Gemeinschaft. Die Apostelgeschichte erzählt von den ersten Christen und Christinnen, die sich zu Gemeinden formten, aber auch aus ihrer Gemeinde immer wieder hinausgingen, um zu verkünden, von welcher Kraft sie beseelt sind und welcher Geist sie leitet. Und dies ist auch der Auftrag an uns heute, die wir in der Nachfolge der Apostel stehen: mit unseren Fähigkeiten an einer tragenden Gemeinschaft mitzubauen und gleichzeitig auch zu verkünden, was uns leitet und Orientierung gibt.

Stefanie Hinterleitner
Pastoralassistentin

Foto: Franz Wurm

Die zwölf Apostel (in der Mitte Maria) im Pfingstfenster im Mariendom Linz

Die Glasfenster im Linzer Mariendom werden restauriert

Wunderschön sind die Glasfenster des Linzer Mariendoms! Die großartigen Kunstwerke beeindrucken durch ihre prächtige Farbigkeit und erfüllen den Kirchenraum je nach Tages- und Jahreszeit mit immer wieder neuen faszinierenden Lichtwirkungen. Die historisch wertvolle Glaskunst des Doms umfasst insgesamt mehr als 100 aufwendig und detailreich gestaltete Bleiglasfenster, die seit dem Jahr 1868 in mehreren Etappen als untrennbarer Bestandteil der neugotischen Domarchitektur entstanden sind.

Foto: Franz Wurm

In der Glasmalerei Stift Schlierbach werden die Fenster renoviert.

Ein Zehn-Jahres-Programm für 29 Gemäldefenster

Nun wird dieser einmalige Glasmalereibestand erstmals einem großen Restaurierungs- und Konservierungsprogramm unterzogen. Es sind speziell Gemäldefenster im Bereich des Hochchores und auf der Westseite des Mariendoms, die Beschädigungen aufweisen und daher restauriert werden müssen. Vor allem Witterungseinflüsse und Verschmutzungen aber auch Granatsplitter im Zweiten Weltkrieg haben den Fenstern im Laufe der Zeit zugesetzt. Nun werden bis 2030 insgesamt 29 reparaturbedürftige Gemäldefenster restauriert und mit einer speziellen Schutzverglasung versehen.

Foto: Franz Wurm

Reparaturbedürftiges Detail im Wilheringer Fenster

Restaurierungsarbeiten in der Glasmalerei Stift Schlierbach

Drei Fenster werden pro Jahr in den Werkstätten der Glasmalerei Stift Schlierbach unter fachlicher Begleitung des Bundesdenkmalamtes den notwendigen Restaurierungsarbeiten unterzogen.
Die Glasfelder werden in einem ersten Schritt vorsichtig gereinigt. Danach werden gebrochene Glasteile geklebt und Teile mit Splittersprüngen farblich neu gefasst. Fehlstellen werden durch mundgeblasenes Echtantikglas passend ergänzt. Beschädigte Bleistege werden neu verlötet und durch Patinieren farblich angeglichen. Eine für die Statik und zum Schutz der Verbleiung bedeutende Maßnahme stellt das Neuverkitten sämtlicher Bleistege mit Leinölkitt dar. Die historischen Windsprossen auf der Innenseite der Verglasung werden abgenommen, saniert und mit neuen Bleihaften wieder angebracht. Nach erfolgter Restaurierung in Schlierbach werden die Glasfelder im Mariendom im Abstand von drei bis vier Zentimetern zur neuen Schutzverglasung eingesetzt.

Fenster „Stift Wilhering“ machte den Anfang

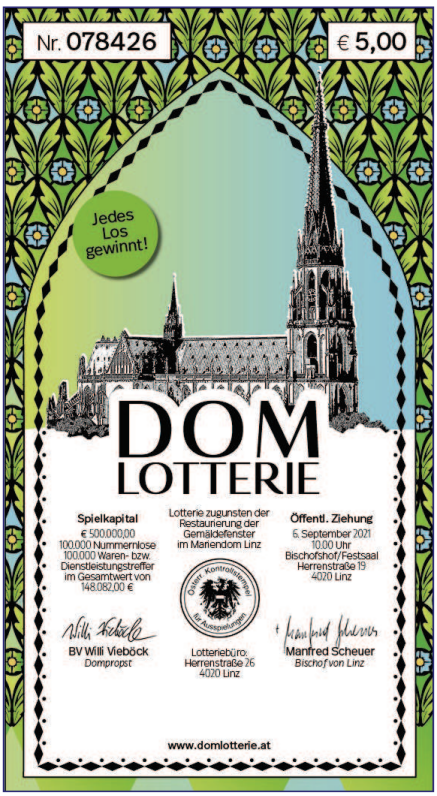
Im diesem Jahr werden die Fenster „Stift Wilhering“ und „Stift St. Florian“ im Querschiff sowie das Fenster „Sendung des Heiligen Geistes“ im Hochchor des Mariendoms den Restaurierungsarbeiten unterzogen.
Das Glasfenster „Stift Wilhering“ ist nach erfolgter Restaurierung bereits wieder an seinen Ursprungsort in den Mariendom zurückgekehrt.

Brigitte Zierhut-Bösch

Domlotterie 2021

Jetzt Lose kaufen, Preise im Wert von mehr als € 140.000,-- gewinnen und die Restaurierung der Gemäldefenster unterstützen!

Nur mit Hilfe großzügiger Förderer war es in der Zeit der Errichtung des Doms möglich, das umfangreiche und hochwertige Fensterprogramm umzusetzen. Auch jetzt bittet die Initiative Pro Mariendom die Menschen in Oberösterreich, die Restaurierung der Gemäldefenster zu unterstützen und damit ein wesentliches Stück oberösterreichischer Kunstgeschichte für kommende Generationen zu erhalten. Eine Möglichkeit, dies zu tun, bietet bis September die Domlotterie.



Dabei werden 100.000 Lose zum Preis von jeweils € 5,-- aufgelegt. Die Lose können entweder in gedruckter Form oder online gekauft werden.
Als Hauptpreise winken eine HAKA-Küche nach Maß, ein trendiges E-Bike von „My Esel“, ein Wohlfühlaufenthalt für zwei Personen im Hotel Paradiso in Bad Schallerbach sowie VIP-Tickets für die Konzertreihe „Klassik am Dom“. Weitere Preise sind Einkaufsgutscheine, Konzertkarten, Domführungen und vieles mehr. Mitspielen lohnt sich auf jeden Fall, denn: Jedes Los gewinnt!

Domlotterie nach historischem Vorbild

Bereits 1926, zwei Jahre nach der Einweihung des Mariendoms, wurde vom damaligen Dombauverein erstmals eine Dombaulotterie ins Leben gerufen, mit deren Hilfe der Mariendom fertig ausgestaltet werden konnte. Anlässlich des Jubiläums „150 Jahre Grundsteinlegung“ sowie im Jahr 2016 wurde das Thema der Lotterie wieder aufgegriffen. Heuer, 95 Jahre nach dem historischen Vorbild, wird die Domlotterie aufgelegt, um die Finanzierung der Restaurierung der wertvollen Gemäldefenster im Mariendom zu unterstützen.

Martina Noll

Alle Infos auf *www.domlotterie.at*.

Die Domlose können Sie im DomCenter kaufen (Herrenstraße 36, 4020 Linz).

Aus dem Pfarrgemeinderat

vom 23. Februar 2021

Die Kirchenrechnung 2020 weist ein ausgeglichenes Ergebnis aus. Der Pfarrgemeinderat gab zu der vorliegenden, geprüften Kirchenrechnung nach kurzer Diskussion seine Zustimmung.

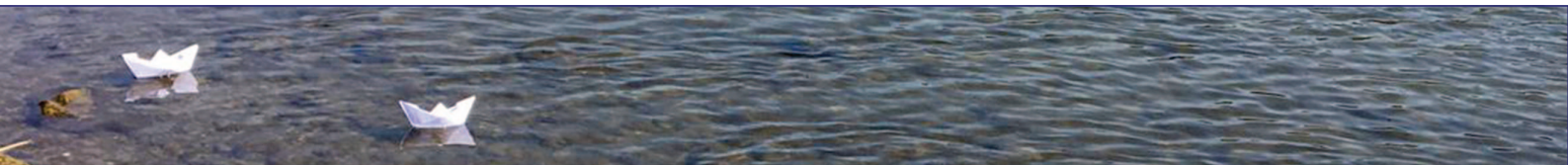
Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Dompfarre wurden eingehend besprochen.
Welche Maßnahmen haben sich positiv ausgewirkt, welche weniger?
Anschließend wurden notwendige weitere Maßnahmen für Ostern diskutiert:
Wie kann vom Palmsonntag bis zum Ostermontag unter den gegebenen Bedingungen würdevoll gefeiert werden?
Es wurden brauchbare Vorschläge erörtert.

Die Berichte aus den Fachausschüssen zeigten, dass trotz der Einschränkungen Wertvolles getan wurde. So verlief die Sternsingeraktion erfolgreich, der Fachausschuss Caritas intensivierte die Einzelkontakte, die Jungscharkinder und die Ministrant*innen trafen und treffen sich wöchentlich zu Onlinestunden, Firmstart und Firmstunden finden hauptsächlich online statt. Für den Familienfasttag werden „Suppen im Glas“ angeboten.

Pfarrer Strasser berichtete, dass die Umgestaltung der Anbetungskapelle und des DomCenters angedacht werde, und ersuchte um Reaktionen und Stellungnahmen. Viele Anregungen wurden schriftlich gesammelt.
Die nächste Sitzung findet am 8. Juni 2021 statt.

Emil Lauß

WIR SCHAFFEN MEHR WERT.
www.hypo.at
HYPO OBERÖSTERREICH



Caritas-Haussammlung: Heute so wichtig wie damals

Tätigkeitsbereich der Caritas ändert sich mit der Gesellschaft

Ich möchte einen kurzen Blick in die **Anfänge der Haussammlung** machen: Erste Caritasverbände leisteten bereits vor dem 1. Weltkrieg vor allem Nothilfe, also Essens- und Kleiderausgabe. Kurz nach dem 2. Weltkrieg wird in Linz eine eigene Caritasstelle eingerichtet. Im Jahre 1949 machen sich erstmals Haussammler*innen im Namen der Caritas auf, um an den Haustüren um Spenden zu bitten.

Mit dem **„Wirtschaftswunder“** der 1960er Jahre ändern sich die gesellschaftlichen Verhältnisse und damit die Aufgaben der Caritas. Die Nothilfe wird zunehmend von Individualhilfe und Sozialberatung abgelöst. Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung, die Krankenfürsorge und die mobile Altenbetreuung werden ausgebaut. Später werden die Obdachlosenhilfe sowie die Beratung und Hilfe bei finanziellen Schwierigkeiten intensiviert. Die Arbeit mit behinderten Menschen wird erweitert: Eigene kleine Wohneinheiten mit einer geschützten Atmosphäre entstehen.

Heute umfasst die Tätigkeit der Caritas nahezu den ganzen Bereich menschlichen Lebens. Sie lebt für und mit den Menschen und erlebt damit eine lebhafte Entwicklung.

Was die Haussammlung betrifft, so gilt der Name nach mehr als 70 Jahren weiterhin – obwohl sie vielerorts neue Gestalt angenommen hat. Insbesondere im innerstädtischen Raum wird nicht mehr an der Haustür, sondern im Hause Gottes, in der Kirche, gesammelt. Oder eben über einen Aufruf im Pfarrbrief.

Caritas in der Pandemie

Ich wage es nicht, die Pandemie mit einem Krieg zu vergleichen – dennoch befinden wir uns wieder in einer gröberen Phase des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruchs. Die Reichweite und Beschaffenheit sind noch nicht klar zu benennen, aber wir bemerken ein beschleunigtes Auseinanderdriften der Gesellschaft, eine Zunahme an prekären Lebensverhältnissen. Bereits im vergangenen Jahr haben sich in den Sozialberatungsstellen um 17 % mehr Menschen gemeldet als im Jahr davor.
Die Spenden aus der Haussammlung ermöglichen der Caritas schnelles Handeln. Die Nothilfe ist nach wie vor ein wichtiger Beitrag, etwa in Form von Lebensmittelgutscheinen. Aber auch Zuschüsse (z.B. für Strom oder Heizung) helfen, eine belastende Situation zu entspannen und in beratenden Gesprächen in einer der zwölf Sozialberatungsstellen den Blick wieder nach vorne wagen zu können. Ein wesentlicher Beitrag gegen die aktuell wachsende Bildungskluft ist die kostenlose Lernbegleitung für sozial benachteiligte Schulkinder in den Lerncafés. In Oberösterreich gibt es sechs Lerncafés der Caritas, zwei davon in Linz.

Drei Beispiele aktueller Caritas-Arbeit

Ein besonderes Angebot ist das **Help-Mobil**, das zweimal wöchentlich in den Abendstunden am Platz der Dompfarre stehen darf. Es bietet medizinische Hilfe auf vier Rädern all jenen Menschen, die keinen Versicherungsschutz haben und eine Basisversorgung benötigen.
Ein weiteres Projekt in Linz, das mit Hilfe der Spenden aus der Haussammlung unterstützt wird, ist das **Haus für Mutter und Kind**, das vorübergehend ein neues Zuhause bietet und ermöglicht, das Leben neu zu ordnen.
Ebenso die **vier Krisenwohnungen** der Caritas, die von Obdachlosigkeit bedrohten Menschen zur Verfügung stehen.
Wie diese Beispiele zeigen: Solidarität geht über den eigenen Tellerrand hinaus. Und sie erreicht auch Menschen, die „unbequem“ und durch alle Netze gefallen sind.

Mit Blick auf unser aller Geschichte, auf das bisher Erreichte und Erlittene dürfen wir hoffen: Wir werden auch die Corona-Krise zusammen meistern. Mit dem Wissen, dass dieses Virus unser Dasein unterschiedlich beeinträchtigt, möchte ich dazu aufrufen, jene zu bedenken, die die Krise schwerer trifft. Mit Ihrem solidarischen Beitrag kann die Caritas weiterhin ihren Dienst am Menschen in Oberösterreich tun.

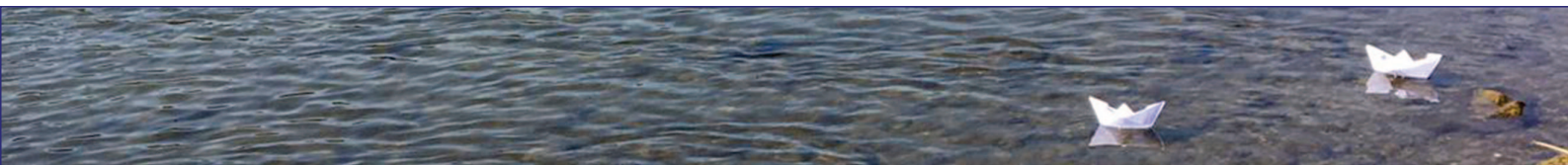
Vergelt’s Gott!

Katharina Forstinger
Caritas-Regionalkoordinatorin
für Linz-Stadt

Spendenkonto

Caritas für Menschen in Not - Haussammlung
IBAN AT20 3400 0000 0124 5000
BIC RZOOAT2L

Pfarrnummer: 4184



Mit Jesus durch die Fastenzeit

Die Jungschar- und Minileiter*innen haben sich für die Fastenzeit etwas ganz Besonderes einfallen lassen, damit sich die Kinder der Jungschar und Minis auch in der Corona-Zeit trotz der Beschränkungen und des Entfalls der Gruppenstunden gut auf Ostern vorbereiten konnten.
Die Fastenaktion stand unter dem Motto „Mit Jesus durch die Fastenzeit“. Jeden Montag in der Fastenzeit bekamen die Kinder ein Informationsblatt zugesandt, das ein Thema (z.B. Helfen oder Vertrauen) hatte und dazu eine passende Geschichte aus dem Leben Jesu enthielt.
Das Besondere war, dass dieses Informationsblatt auch einen Ort im Pfarrgebiet preisgab, an den die Kinder an den Freitagen zwischen 15.00 Uhr und 17.00 Uhr kommen und dort eine kleine Station, passend zu den Themen, erleben konnten.
So konnten sich die Kinder am Domplatz, am OK-Platz oder auch im Dom, zu den von den Gruppenleiter*innen vorbereiteten Stationen einfinden.
Bei jeder Station erhielten sie einen kleinen Holzwürfel, mit dem sie zuhause ihr eigenes kleines Fastenkreuz legen konnten. Auch ein speziell vorbereiteter Gedanke, der zu einem bewussten Verzicht oder zu einer bewussten Tat anregte, begleitete die Kinder durch die Fastenzeit.

Wir hoffen, dass wir durch diese Aktion die Jungscharkinder und Ministrant*innen mit viel Freude durch die Fastenzeit in Vorbereitung auf Ostern begleiten konnten.
Auch wenn die Fastenaktion eine gelungene Alternative zu den Gruppenstunden war, freuen wir uns vor allem, wenn wir uns wieder im Pfarrhof in der Gruppe treffen können.

Jakob Raschhofer

Die Dompfarre wird 100!

Am 1. Jänner 2022 wird die Dompfarre 100 Jahre alt.
Das wollen wir feiern!

Eine Idee dazu ist eine (Foto-) Ausstellung. Wir haben aus den letzten 20 Jahren viele Fotos, aus den Jahren davor haben wir wirklich nur wenige.

Unsere Bitte ist daher:
Bringen oder schicken Sie uns Fotos, die Bezug zur Dompfarre haben (Fotos von Gottesdiensten, Erstkommunionen, Firmungen, Prozessionen, Ausflügen, Festen, Flohmärkten aber auch von Pfarrabenden, Heimstunden ...).

Bitte versehen Sie die Fotos mit
- Ihrem Namen und Adresse, damit Sie die Fotos wieder zurückbekommen,
- dem Namen des Fotografen, wenn Sie ihn noch wissen,
- der Veranstaltung und dem Jahr,
- den Namen der Leute, die darauf zu sehen sind, wenn Sie das noch wissen.

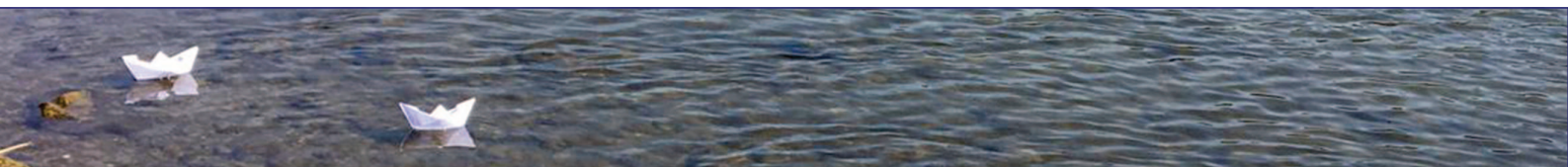
Wir möchten die Fotos digitalisieren und dann für die Ausstellung verwenden (ev. auch auf der Homepage, im Pfarrbrief und im Schaukasten). Mit der Abgabe der Fotos geben Sie das Einverständnis, dass wir die Fotos auch öffentlich verwenden dürfen. Außerdem wären auch Zeitungsberichte, alte Pfarrbriefe (bis zum Jahr 1956 zurückgehend sind alle im Pfarrarchiv vorhanden), Filme etc. interessant.

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge an:

Dompfarre Linz
Die Dompfarre wird 100!
Herrenstraße 26
4020 Linz

dompfarrewird100@gmx.at

Das Pfarrbrief-Redaktionsteam



Auf dem Weg zum Sakrament der Firmung

Die jungen Menschen, die sich in unserer Pfarre auf das Sakrament der Firmung vorbereiten, befinden sich schon beinahe am Ende ihrer Vorbereitungszeit. Gemeinsam mit ihren Firmbegleiter*innen haben sie sich mit Themen des Glaubens auseinandergesetzt. Natürlich ist eine Firmvorbereitung unter Covid-Bedingungen ganz speziell und so fanden die Vorbereitungsstunden zunächst online statt. Sobald die Hygieneverordnungen es zuließen, traf sich die Gruppe - aber unter besonderen Maßnahmen - wieder in Präsenz im Pfarrhof. Besonderes Highlight für die Firmlinge waren die Spaziergänge mit Menschen aus unserer Pfarre. So konnten sie etwa mit unserer Mesnerin, einer Lektorin, dem Dompfarrer und den beiden Diakonen ins Gespräch kommen. Ebenso haben die Firmlinge zu Beginn der Firmvorbereitung mit der „Challenge5aus15“ Aufgaben mitbekommen, die sie während der Vorbereitungszeit lösen konnten.

Da die Firmung letztes Jahr nicht stattfinden konnte und wir somit heuer sehr viele Firmlinge haben, finden am Pfingstsonntag und am Pfingstmontag jeweils um 10.00 Uhr Firmungen statt. Die Firmkandidaten und ihre Familien haben sich bereits zu einer dieser Feiern angemeldet.
Wir bitten um Verständnis, dass aufgrund der Coronamaßnahmen das Platzangebot auch im Dom sehr begrenzt ist.

Stefanie Hinterleitner

Foto: Stefanie Lepka

„Pilgern“ war ein Programmpunkt in der Firmvorbereitung: Innehalten – Nachdenken – Weitergehen.

Foto: Erika Kirchweger

„Suppe im Glas“ gab es auch dieses Jahr im Rahmen der Aktion Familienfasttag. Diesmal konnte kein Suppenessen im Pfarrsaal veranstaltet werden, umso mehr Zuspruch hatten die köstlichen Suppen im Glas. Die Worte unserer Pastoralassistentin Stefanie Hinterleitner unterstützten das Engagement der kfb-Frauen für eine gerechtere Welt.

Pfarrcaritas aktuell

In dieser Spalte stellt die Pfarrcaritas regelmäßig Aktivitäten, Personen und Gruppierungen vor und gibt so Einblick in ihre Arbeit und die ihrer Partner.

Steuerliche Absetzbarkeit

Es gibt seitens des Finanzministeriums die Möglichkeit, Spenden steuerlich abzusetzen. Zahlreiche Einrichtungen von Sozialvereinen bis zu Tierschutzorganisationen profitieren davon. Auch die Pfarrcaritas kann die zahlreicher werdenden Aufgaben besser erfüllen, wenn sie (selbst mit kleinen Beiträgen) unterstützt wird.
Dafür schon jetzt ein herzliches Vergelt‘s Gott!

Wenn Sie die steuerliche Absetzbarkeit nützen wollen, ist es notwendig, dass Sie einmalig Ihre Wohnadresse, Namen und Geburtsdatum unter dem Stichwort „Spendenabsetzbarkeit“ im Büro der Dompfarre bekanntgeben. Die Weiterleitung an das Finanzamt erfolgt durch Pfarrbüro und Diözesancaritas - Sie brauchen sich um nichts weiter zu kümmern.

Nähere Informationen:
Büro der Dompfarre
Herrenstraße 26, 4020 Linz
Tel. 0732 / 77 78 85-0
dompfarre@dioezese-linz.at

IBAN AT59 1860 0000 1062 0300

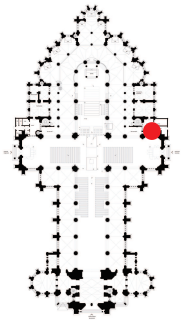
Foto: SL

Wilheringer Fenster

Foto: Franz Wurm

Dieses Fenster im Mariendom ist eine Spende des Stiftes Wilhering. Es wurde in den 1920-er Jahren in der Tiroler Glaswerkstatt hergestellt. Das Stift Wilhering wurde 1146 von Ulrich und Cholo von Wilhering und Waxenberg gegründet.

Ein Bild im Stift Wilhering aus der Schule von Martino Altomonte (ein Barockmaler, der auch in Oberösterreich tätig war) ist das Vorbild für die Bildgestaltung des linken Hauptbildes. Zu sehen ist der hl. Bernhard von Clairvaux vor der Mutter Gottes mit dem Jesuskind kniend. Maria ist wohlwollend Bernhard zugeneigt, Jesus hat die Hand zum Segen gehoben, auf beide fällt ein Licht von hinten und sie sind von drei Engeln umgeben und von einer Wolke getragen. Der rechte Teil des Hauptbildes stellt eine andere Vision aus dem Leben des hl. Bernhard dar: Bernhard kniet vor dem Kreuz und Christus beugt sich vom Kreuz herab, um ihn zu umarmen. Im Hintergrund beobachtet ein junger Mönch erstaunt das Geschehen.
Im unteren Drittel ist links der hl. Robert – Gründer des Zisterzienserordens und erster Abt von Citeaux – mit Abtkrümme und Spruchband dargestellt. Ihm gegenüber sieht man den hl. Stephan – den dritten Abt von Citeaux. Die mittleren vier Felder zeigen das Stift Wilhering mit Blick von Süden, im Hintergrund die Mühlviertler Hügel und die Donau. Das Wappen von Wilhering und ein Wappenschild mit Hirschgeweih sind im zweiten Feld zu sehen. Im dritten Feld ist das Wappen von Abt Theobald Grasböck (+1915) präsentiert, er war auch Ordensgeneralvikar.



Im Maßwerk wird im oberen Dreipass Maria mit Jesus gezeigt, beide tragen eine Krone. Die Ordensseligen Gertrud, mit Äbtissinnenstab, und Papst Eugen III. sind in dem darunter liegenden Dreipass zu sehen.

Das Fenster ist im rechten Querschiff im Obergaden neben dem Kriegsfenster mit Blick nach Süden zu finden.
Dieses Fenster wurde vom Stift Wilhering gespendet. Es wurde in den 1920er Jahren in der Tiroler Glaswerkstatt hergestellt und heuer in der Glasmalerei Stift Schlierbach als erstes Fenster renoviert.

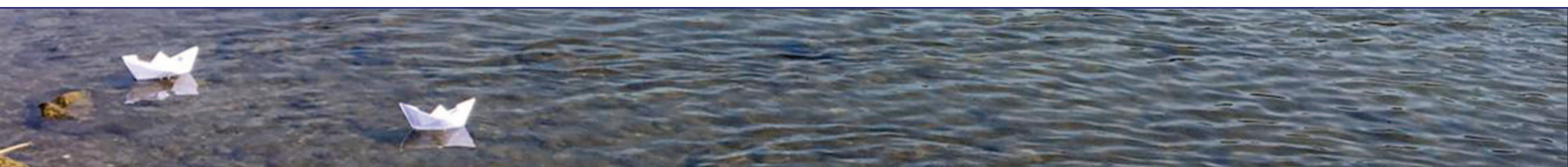
Der Domgucker

Quelle: Schicklberger-Baumgartner: Die großen Glasgemälde des Maria Empfängnis Doms zu Linz

Wochenende für Moria am Domplatz:

Seit Jänner findet jedes Wochenende ein solidarisches Protestcamp in Linz statt - meist auf dem Domplatz, aber auch auf dem Martin Luther-Platz, am Pfarrplatz oder am Maindeck des AEC.
Diese Camps machen auf die katastrophalen Lebensbedingungen in den überfüllten Flüchtlingslagern in Griechenland und Bosnien bei gleichzeitig leerstehenden Flüchtlingsunterkünften in Österreich aufmerksam.

Ziel ist die Aufnahme einer überschaubaren Zahl von Geflüchteten in Österreich und die Evakuierung der Lager in Griechenland und Bosnien.
Damit verbunden ist der Appell, dass die Europäische Union geflüchteten Menschen eine adäquate Versorgung und Unterbringung gewährleistet und den Kindern Bildung und Schutz zukommen lässt.
Besonders beeindruckend waren die beiden Protestcamps, die von Studierenden der Kath. Privatuniversität und der Kath. Jugend OÖ gestaltet wurden. Die Poetry-Slammerin Lisa Paulsen fragte: „Europa, wo sind deine Menschenrechte?“
Eine symbolische Nacht im Zelt verbrachten beispielsweise Caritas Direktor Franz Kehrer, Pastoralassistentin Stefanie Hinterleitner und



Die Überraschung des Lebens

In vielen Ländern wird am 1. Juni der Tag des Lebens gefeiert.
„Leben ist wie ein kostbares Geschenk, das wir mit Staunen bewundern und verkosten dürfen. Allein durch das Leben kommt dem Menschen eine unabsprechbare gottgegebene Würde zu, für die wir Christinnen und Christen nachdrücklich einstehen müssen. Die *aktion leben* hat es sich zur Aufgabe gemacht, dafür zu sensibilisieren – kreativ, anpackend und zeitgemäß. Ich bin für dieses Engagement außerordentlich dankbar.“ (Bischof Manfred Scheuer)

Jedes menschliche Leben ist einmalig und birgt Überraschungen. Oft geraten Frauen wegen einer Schwangerschaft oder der Geburt eines Kindes auch in Notsituationen. Die *aktion leben oberösterreich* hilft rasch und unbürokratisch. Sie vermittelt Beratung, stellt Kontakte zu Behörden und Hilfsorganisationen her, unterstützt auch mit Sachspenden (z.B. Babykleidung) oder mit Gutscheinen für Windeln. Die finanzielle Hilfe wird ausschließlich durch Spenden aufgebracht. Deshalb verteilt die *aktion leben* in der Zeit um den Tag des Lebens „Überraschungspackerl“ und bittet dabei um eine Spende. Diese „Überraschungspackerl“ enthalten Sachspenden österreichischer Unternehmen. „Sie sind ein Symbol dafür, dass das Leben ein Geschenk ist und viele Überraschungen bereithält.“ (Nikola Auer, ea. Vorsitzende der *aktion leben oberösterreich*)
Im Mariendom werden am Sonntag, 30. Mai 2021, nach den Gottesdiensten solche „Überraschungspackerl“ angeboten.

Nähere Informationen:
Pastoralamt der Diözese
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz,
Tel.: 0732/7610-3418,
aktion.leben@dioezese-linz.at
www.aktionleben.at/ooe

Spendenkonto
IBAN: AT41 3400 0000 0100 4159
AKTION LEBEN OBERÖSTERREICH

Wir wollen endlich helfen dürfen!

Maria Hasibeder, die Präsidentin der Kath. Aktion OÖ. Bischof Dr. Manfred Scheuer versorgte die Zeltenden mit Tee, die Dompfarre stellt uns dankenswerter Weise die notwendige Infrastruktur zur Verfügung.

Sie alle sind sich mit den Initiator*innen einig: Wir wollen endlich helfen dürfen! Und: #Wir haben Platz!

Monika Weilguni,
leitende Seelsorgerin der
Pfarre Linz-St. Konrad,
ehrenamtlich Mitglied in der
Plattform Solidarität OÖ,
Seebrücke Linz und Umgebung

©mesic

Eine besondere Heilige

Margareta Maria Alacoque

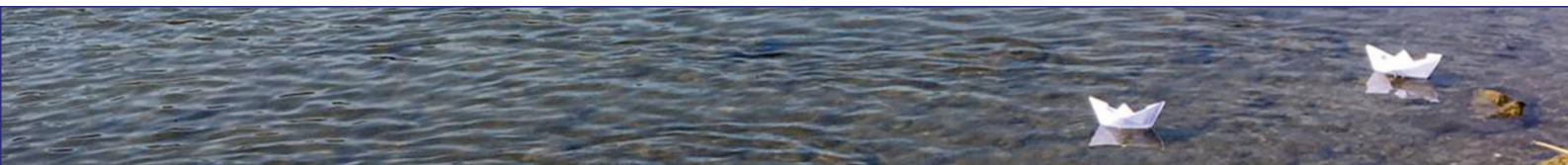
Margareta Maria (franz.: Marguerite-Marie), geboren am 22. Juli 1647 in Verosvres bei Mâcon als Tochter eines Notars, erkrankte mit zehn Jahren an Kinderlähmung. Sie gesundete auf wunderbare Weise, nachdem sie der Gottesmutter den Ordenseintritt gelobt hatte.
Mit 24 Jahren trat sie in das Kloster der Salesianerinnen im nahegelegenen Paray-le-Monial ein, wo ihre besondere Gabe von den Mitschwestern sehr kritisch beobachtet wurde. Ab 1673 empfing sie in vier Visionen den Auftrag, die Verehrung des Herzens Jesu an jedem ersten Freitag des Monats und besonders am Freitag nach der Fronleichnamsoktav durchzusetzen. In ihrem Beichtvater, einem Jesuitenpater, fand sie Unterstützung. Sie widmete ihr Leben dem Herz-Jesu-Gedenken sowie der Verbreitung dieser Frömmigkeit. Mit 43 Jahren wurde sie ohne erkennbare Krankheit sehr schwach und verstarb am 17. Oktober 1690 abends mit dem Wort „Jesus“ auf den Lippen.
1856 wurde das Herz-Jesu-Fest gesamtkirchlich eingeführt, 1899 zum Hochfest erhoben.
Margareta Maria wurde 1864 selig und 1920 heilig gesprochen.

Quellennachweis: www.heiligen-lexikon.de

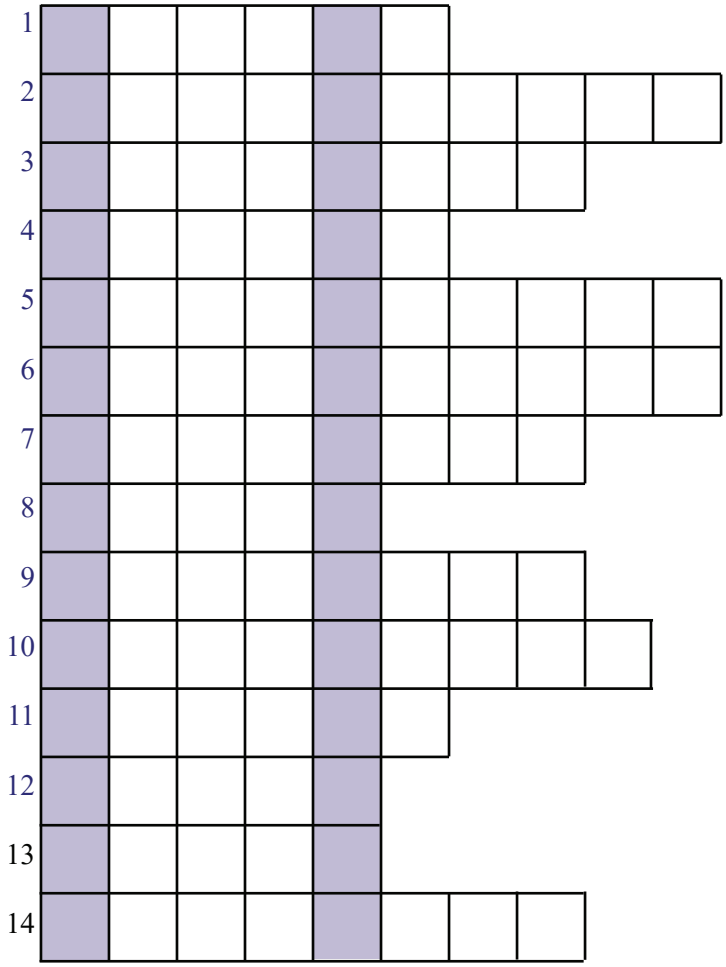
Foto: Andreas Praefcke

https://commons.wikimedia. org/wiki/File:Merazhofen_Pfarrkirche_Chorgest%C3%BChl_links_Margaretha_Maria_Alacoque.jpg

Margareta Maria Alacoque
Kath. Pfarrkirche St. Gordian und Epimachus, Merazhofen, Stadt Leutkirch im Allgäu, Landkreis Ravensburg.
Chorgestühl, 1896,
Bildhauer: Peter Paul Metz
Gedenktag: 16. Oktober



Silbenrätsel

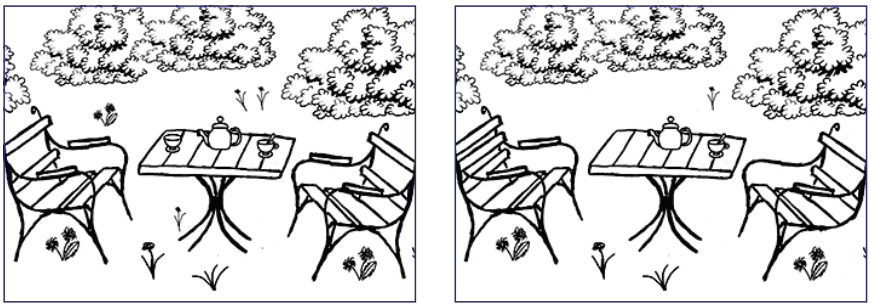


Die blauen Kästchen ergeben - jeweils von oben nach unten gelesen - die Lösung.

1. finster
2. Gemeinde donauaufwärts von Linz
3. Am Opernball trägt Mann ein ...
4. Wer etwas wissen will, muss ...
5. Ein Raumschiff in einer Fernsehserie
6. Aufgabe des Steuermanns am Schiff
7. herrichten, wörtlich: gesund machen
8. Raubtier mit Streifen
9. Vorname einer österreichischen Nobelpreisträgerin
10. Brauch zur Weihnachtszeit
11. Wilbur und Orville ... sind Pioniere der Luftfahrt
12. männlicher Vorname
13. schützt den Baumstamm
14. weiblicher Vorname, „Geschenk Gottes“

Lösungshilfen:
chern - de - de - do - dun - el - en - ernst - fra - frie - gen - ger - gie - heim - kel - ma - na - nie - ot - pri - raeu - ren - ren - rin - ro - sa - scherl - se - tens - ter - thea - ti - vi - wright

Suchrätsel



sms

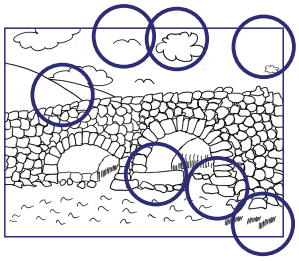
Sieben Fehler haben sich eingeschlichen. Wo sind sie?

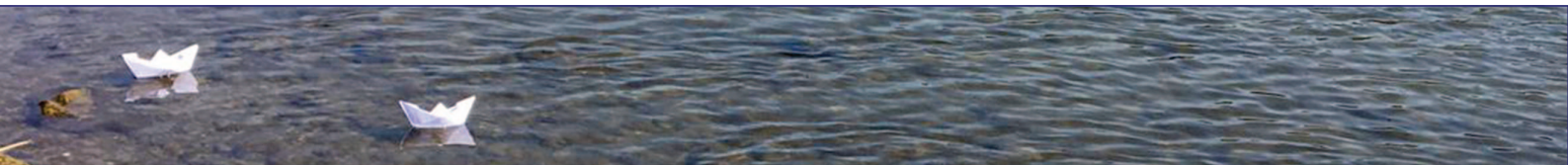
quer gedacht

Wo bin ich?

- Ich bin 103.125 km² groß.
- In der Eiszeit war ich fast vollständig vergletschert.
- Mein größter Gletscher hat eine Eiskappe von bis zu 1000 m Dicke.
- Vulkane gibt’s einige.
- Meine Winter sind vergleichsweise mild, die Sommer eher kühl.
- Meine Schafe ziehen frei umher. Rentiere gibt’s hier auch.
- Meine Pferde beherrschen den Tölt.
- Alpenschneehuhn, Goldregenpfeifer sind bei mir bekannt.
- Meine Muschel wird über 500 Jahre alt.
- Warst du schon mal Wale schauen?
- Um 870 entdeckte mich der Wikinger Gardar Svavarsson.
- Die Reise zum Mittelpunkt der Erde beginnt hier.
- Arnaldur Indriðason schreibt Krimis.

Lösung der Rätsel vom letzten Pfarrbrief
Silbenrätsel:
1. Pfanne, 2. Abendessen, 3. Leinoel, 4. Manuskript, 5. Bretter, 6. unfrei, 7. Sumerer, 8. Checkpoint, 9. Huckepack, 10. Eimer, 11. nuetzlich, 12. Uhrwerk
Lösungswort: Palmbuschen und Osterkerze
quergedacht: (Blue) Jeans





Geplante Veranstaltungen Frühling/Sommer 2021

Klostermarkt am Domplatz / 28. und 29. Mai 2021

Am Freitag, 28. und Samstag, 29. Mai 2021 präsentieren Klöster und Ordensgemeinschaften ihre Produkte und Delikatessen am Domplatz vor dem Linzer Mariendom.
Das Angebot ist vielfältig und reicht von Gewürzen und Weihrauch über handgearbeiteten Schmuck und Kunsthandwerk bis hin zu Holzofenbrot, Säften, Wein, Bier sowie Klosterlikören.
Nähere Infos zu den Öffnungszeiten: www.promariendom.at

Bruckner im Mariendom / 27. Juni 2021, 20.30 Uhr

Mit einem Benefizkonzert unterstützt das Bruckner Orchester die Renovierung und Erhaltung des Linzer Mariendoms. Unter der Leitung von Dirigent Dennis Russell Davies präsentiert das Orchester im beeindruckenden Ambiente des Mariendoms die Sinfonie Nr. 4 „Romantische“ / Es-Dur (Fassung 1878/80) von Anton Bruckner. Weiterer Höhepunkt des Abends ist die Aufführung des Te Deum, eines der bedeutendsten großen Chorwerke des oberösterreichischen Komponisten. Dargeboten wird das Werk von einem Zusammenschluss mehrerer Linzer Chöre: Domchor, Brucknerchor, Collegium Vocale sowie die Chöre des Linzer Adalbert Stifter Musikgymnasiums.
Diözesane Mitarbeiter*innen und Abonnent*innen der Kirchenzeitung erhalten 10% Ermäßigung.
Alle Infos: www.promariendom.at

Klassik am Dom 2021

8. Juli 2021, 20.00 Uhr:	Elina Garanca
10. Juli 2021, 20.00 Uhr:	Jedermann Reloaded Symphonic
11. Juli 2021, 20.00 Uhr:	Gregory Porter & Band
18. Juli 2021, 16.00 Uhr:	Karneval der Tiere/Klassik am Dom for Kids
23. & 24. Juli 2021, 20.00 Uhr:	David Garrett
28. Juli 2021, 20.00 Uhr:	James Blunt

Alle Infos: www.klassikamdom.at

Wallfahrt der KFB auf den Pöstlingberg

Mittwoch, 9. Juni 2021

15.00 Uhr Eucharistiefeier in der Basilika
Fußwallfahrer treffen sich um 13.30 Uhr beim Petrinum,
Abfahrt mit der Bergbahn um 14.00 Uhr am Hauptplatz.

Alles, was hier angekündigt ist, steht unter dem Vorbehalt, dass es die gesundheitliche Situation erlaubt und die entsprechenden Hygiene-Maßnahmen eingehalten werden können.

Bitte, informieren Sie sich rechtzeitig (im Schaukasten, auf den Homepages bzw. Websites und in verlässlichen Medien), welche der angekündigten Veranstaltungen tatsächlich stattfinden.

Wenn Konzerte verschoben werden müssen (z.B. auf das nächste Jahr), behalten die erworbenen Eintrittskarten ihre Gültigkeit.

DenkMal

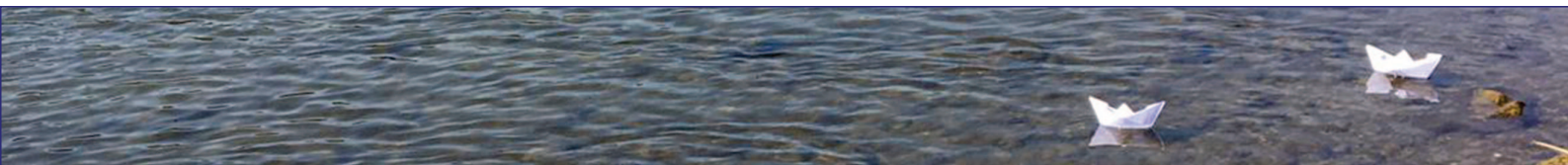
Prophet

Der Prophet ist – wörtlich übersetzt – einer, der voraussagt, also etwas ankündigt, das eintreffen wird. Propheten spielten in Israel seit der Königszeit (ca. 1000 v. Chr.) als kritisches Gegenüber zu den Herrschenden eine wichtige Rolle. Sie haben die egoistische Willkür der Despoten öffentlich bloßgestellt und das Volk gewarnt, sie haben die politischen Entscheidungen der Mächtigen geprüft und Partei genommen für die Armen im Lande.
Die Zukunftsschau der Propheten … ist die scharfsichtige Analyse der Gegenwart, die die Propheten auch die Zukunft deutlicher sehen läßt. Ihr Kriterium für Analyse und Urteil ist der Wille Gottes, der Menschenleben erhalten und würdig gestaltet sehen will. …

Prophet ist kein Beruf, für den man sich ausbilden lassen, kein Amt, für das man sich bewerben kann. Aus der Unmittelbarkeit zu Gott werden sie Gottesmänner und –frauen (Hulda: 2 Kön 22,14, Debora: Ri 4). Hinter ihnen steht keine Partei und kein Kult, denn beide lassen sich durch Machtgier so schnell verderben. Von Gott direkt berufen und erwählt, treten sie auf die politische Bühne. …

Propheten sind keine Heroen, keine von der alltäglichen Wirklichkeit abgerückten Heiligen. Sie … sind Menschen mit überklarem Bewußtsein, starken transzendierenden Fähigkeiten (Transzendenz) und einem hohem Maß an Zivilcourage. Alles das wird in den Dienst des Glaubens ihrer Väter gestellt.

Susanne Heide, in: Kleines religiöses Wörterbuch. Was uns glauben läßt, Wien 1984, 240 f.



Impressum und Offenlegung gemäß § 25 MedienG
Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Dompfarre Linz, Herrenstraße 26, 4020 Linz (vertreten durch Pfarrer Dr. Maximilian Strasser), Tel. 0732/777885-0, E-Mail: dompfarre@-diozese-linz.at, www.dioezese-linz.at/dompfarre
Unternehmensgegenstand: Römisch-katholische Pfarrgemeinde
Hersteller: Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H., Anastasius-Grün-Straße 6, 4020 Linz
Herstellungsort: Linz
Blattlinie: Kommunikations- und Informationsorgan der Dompfarre Linz
Es werden keine Beteiligungen an Medienunternehmen oder Mediendiensten gehalten.
Redaktionsteam:
Adelheid Hartmann, Stefanie Hinterleitner, Bernhard Kirchweger, Emil Lauß, Sigrid Stadler, Pfarrer Maximilian Strasser, Franz Wurm, Brigitte Zierhut-Bösch
Titelfoto und Fotozeile: Stefanie Lepka; Gestaltung: Sigrid Stadler
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Montag, 26. Juli 2021

Gottesdienste und Kirchenmusik im Mariendom

Normalerweise finden Sie auf dieser Seite eine detaillierte Gottesdienstordnung, die vor allem auch das Programm der Dommusik für die Hauptgottesdienste an den Hochfesten und für die 10.00 Uhr-Messe an den Sonntagen enthält.
Es fällt derzeit schwer, längerfristig Planungen bis in die Einzelheiten vorzunehmen.
Die hier veröffentlichte Gottesdienstordnung umfasst die allgemein geltende Sonntagsordnung, darüber hinaus jene Feste und Anlässe, die davon abweichen.
Auf die Angabe des Musikprogramms verzichten wir wegen der Planungsunsicherheit.
Wir bitten Sie, die (wahrscheinlich sehr kurzfristigen) Ankündigungen in den Schaukästen oder auf der Homepage wahrzunehmen.

Christi Himmelfahrt
Mittwoch, 12. Mai 2021
18.15 Uhr Vorabendmesse
Donnerstag, 13. Mai 2021
10.00 Uhr Hochamt A!
11.30 Uhr Mittagsmesse
18.15 Uhr Abendmesse

Freitag, 21. Mai 2021
18.15 Uhr Erwachsenenfirmung

Pfingsten
Samstag, 22. Mai 2021
18.15 Uhr Vorabendmesse
Sonntag, 23. Mai 2021
10.00 Uhr Hochamt mit Firmung
11.45 Uhr Mittagsmesse
18.15 Uhr Abendmesse
Montag, 24. Mai 2021
10.00 Uhr Hochamt mit Firmung
18.15 Uhr Abendmesse

Am **Pfingstsonntag** und **Pfingstmontag** sind die Gottesdienste um 10.00 Uhr für die Firmungen reserviert; dafür sind die Firmkandidat*innen mit ihren Angehörigen schon angemeldet.
Wenn es Ihnen irgendwie möglich ist, feiern Sie, bitte, einen anderen Gottesdienst mit:
- Die Vorabendmesse am Samstag um 18.15 Uhr,
- die Mittagsmesse am Sonntag um 11.45 Uhr (!!!) oder
- die Abendmesse am Sonntag bzw. Montag um 18.15 Uhr.

Dreifaltigkeitssonntag
Samstag, 29. Mai 2021
18.15 Uhr Vorabendmesse mit Firmung
Sonntag, 30. Mai 2021
9.00 Uhr Kinder- und Familienmesse
10.00 Uhr Hochamt
11.30 Uhr Mittagsmesse
18.15 Uhr Abendmesse

Heilige Messen

Samstag
18.15 Uhr Vorabendmesse
Sonntag
9.00 Uhr Kinder- und Familienmesse
(nicht in den Sommerferien)
10.00 Uhr Hochamt
11.30 Uhr Mittagsmesse
18.15 Uhr Abendmesse
Montag - Freitag
18.15 Uhr Abendmesse

Fronleichnam
Mittwoch, 2. Juni 2021
18.15 Uhr Vorabendmesse
Donnerstag, 3. Juni 2021
10.00 Uhr Hochamt
anschl. ev. Prozession A!
18.15 Uhr Abendmesse

15. Sonntag im Jahreskreis
Samstag, 10. Juli 2021
18.15 Uhr Vorabendmesse
Sonntag, 11. Juli 2021
9.00 Uhr Kinder- und Familienmesse (letzte vor den Sommerferien)
10.00 Uhr Hochamt
11.30 Uhr Mittagsmesse
18.15 Uhr Abendmesse

Maria Himmelfahrt
Samstag, 14. August 2021
18.15 Uhr Vorabendmesse
Sonntag, 15. August 2021
10.00 Uhr Hochamt
11.30 Uhr Mittagsmesse
18.15 Uhr Abendmesse

24. Sonntag im Jahreskreis
Samstag, 11. September 2021
18.15 Uhr Vorabendmesse
Sonntag, 12. September 2021
9.00 Uhr Kinder- und Familienmesse
10.00 Uhr Hochamt
11.30 Uhr Mittagsmesse
18.15 Uhr Abendmesse

Spirituelle Quellen IM DOM
Kirche in der City

Raumerlebnis Dom

Abendmeditation
an den Donnerstagen,
20. und 27. Mai 2021
10., 17. und 24. Juni 2021
jeweils 19.30 Uhr

Morgenmeditation
an den Dienstagen
11. Mai und 15. Juni 2021,
jeweils 6.15 Uhr

Treffpunkt:
Turmportal in der Baumbachstraße

Trauermauer

Die Trauermauer
in der Krypta
des Mariendomes ist aufgrund
von Bauarbeiten derzeit nicht
zugänglich.

A! Zu diesem Gottesdienst ist eine Anmeldung notwendig:
www.dioezese-linz.at oder zu den Büroöffnungszeiten (Mo - Fr 9.00 - 11.00 Uhr) im Pfarrbüro 0732/777885-0